

Umweltproblem Smartphone



Du hast es in der Hand

Ressourcenverschwendung und Gifteinsatz in der Elektronik-Branche



Samsung, Apple und Co. müssen die Lebensdauer ihrer Geräte verlängern und diese künftig so konstruieren, dass sie leicht reparierbar sind. Auf lange Sicht muss das Geschäft entschleunigt werden und der exzessive Verbrauch von Geräten einem bedachsameren Umgang weichen.

In der Elektronik-Branche agieren die ehrgeizigsten und innovativsten Konzerne der Welt. Diese Firmen haben in nur zehn Jahren unser tägliches Leben revolutioniert: Mobile Kommunikationsgeräte, Laptops und Tablets sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Die Geschwindigkeit allerdings, mit der wir Unterhaltungselektronik kaufen und wegwerfen, hat weitreichende Folgen für unseren Planeten. In der Kritik steht die Massenproduktion von Smartphones und Co. vor allem durch den Einsatz von gesundheits- und umweltgefährdenden Chemikalien, schmutzigem Strom und der illegalen Entsorgung der Altgeräte. Immer mehr Verbraucher wünschen sich grüne Elektronik, die fair und nachhaltig produziert und recycelt wird.

1. Gefährliche Chemikalien? Nicht für mein Smartphone

Seit 2006 hat Greenpeace einige Innovationen in der Elektronik-Branche erfolgreich durchgesetzt: Viele Hersteller haben Risiko-Chemikalien wie PVC und bromierte Flammschutzmittel aus den Smartphones verbannt. Apple zeigt, dass Headset-Kabel auch ohne Weichmacher funktionieren. Smartphones älterer Bauart können bis zu 40 chemische Elemente enthalten. Darunter Schwermetalle wie Blei, Quecksilber und Kadmium. Die chemikalienintensive Herstellung von Komponenten wie Prozessoren, Speicher-Chips und LCD-Panels für Smartphones und Tablets wird von Industrien in Korea, Taiwan, China und Japan dominiert. In koreanischen Samsung-Werken kämpfen beispielsweise Fabrikarbeiter mit ihren Familien um

Entschädigungen für Krebserkrankungen und Todesfälle, die aus dem Umgang mit Chemikalien resultieren. Und die Gefahr endet nicht an den Werkstoren: Gefährliche Schadstoffe wandern als Industrieabfälle und im Elektroschrott um die Welt, vergiften Menschen in Entwicklungsländern und verseuchen Böden und Trinkwasser.

2. Sauberer Strom statt Kohleschmutz

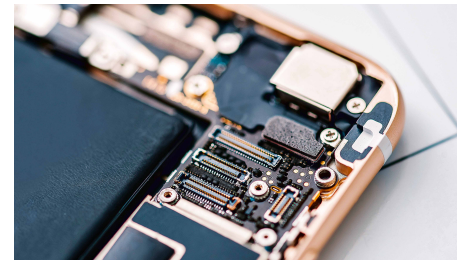
Die Herstellung und Verwendung von Elektronik-Artikeln kostet große Mengen Energie – wie viel genau, weiß keiner. Größtenteils wird in Ostasien produziert, dort stammt ein maßgeblicher Anteil des Stroms aus Kohlekraftwerken. Kohle verschmutzt unsere Atemluft und heizt den Klimawandel an. Lediglich bei einigen wenigen Herstellern, darunter



In Capulong, Manila, lebt eine ganze Gemeinde nur vom Recyceln alten Elektroschrotts. Da es das Gewerbe offiziell nicht gibt, ohne jegliche Regeln und ohne Schutz.



Smartphones enthalten bis zu 40 verschiedene chemische Elemente. Auch diverse Metalle wie zum Beispiel Tantal.



Greenpeace fordert die Elektronikbranche auf, Smartphones mit weniger Chemikalien zu produzieren.



Handys und Tablets verbrauchen viel Strom – in der Herstellung ebenso wie im Betrieb. Umweltverträglich wäre, dieser Strom käme aus Erneuerbaren Energien.

Apple, ist saubere Energie Chefsache: Nach einer Greenpeace-Kampagne verkündete Tim Cook im Februar 2015 die Investition von rund 850 Millionen Dollar in einen kalifornischen Solarpark. Die Anlage wird künftig das Headquarter und alle kalifornischen Apple-Stores mit Strom versorgen. Aber auch die Verarbeitung von Daten, z. B. in Cloud-Diensten oder im Video- und Musik-Streaming von Netflix, Alibaba und Amazon verbraucht Unmengen an Energie. Damit das nicht zu Lasten der Umwelt geschieht, müssen Datenmengen reduziert und Rechenzentren zukünftig mit erneuerbaren Energien betrieben werden.

3. Riskante Rohstoffe

Kurze Lebensdauer und große Absatzmenge von Smartphones und Tablets bedingen einen hohen Verbrauch von Materialien wie Kobalt, Palladium, Tantal, Silber, Gold und Magnesium. Die Nachfrage nach Metallen wie Seltenen Erden, die in winzigen Mengen pro Gerät verwendet werden, schnellst derzeit aufgrund der enormen Zahl der neu produzierten Phones in die Höhe. Bergbau und Verarbeitung von Erzen schüren in vielen Regionen der Welt Konflikte und sind eine wichtige Quelle für Verschmutzung und Umweltzerstörung. In der Demokratischen Republik Kongo heizt die Gewinnung von Kobalt für Batterien

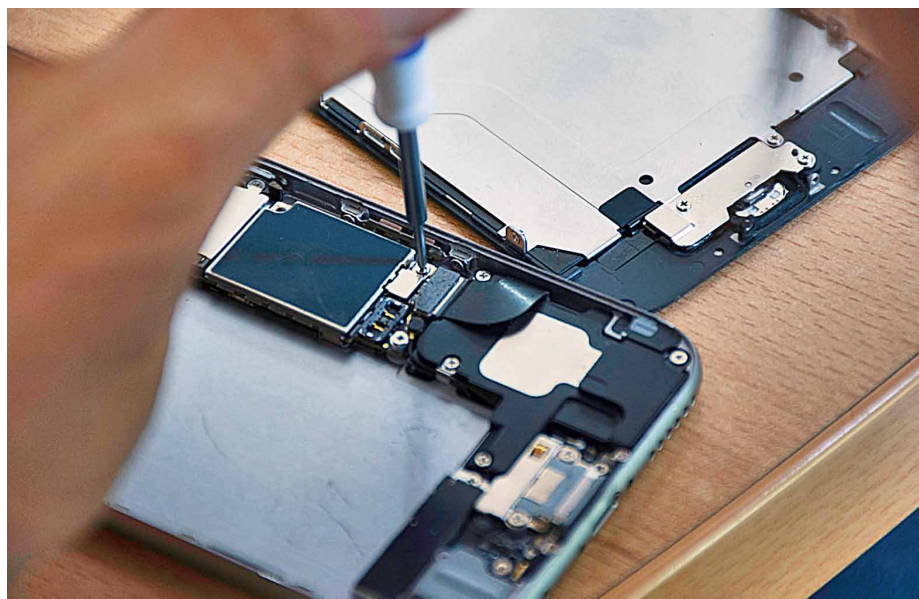
und Tantal für Kondensatoren soziale Konflikte an – Menschenrechtsverletzungen sind an der Tagesordnung.

4. Ende des Lebens: Rücknahme und Recycling

In deutschen Haushalten schlummern über 100 Millionen ausrangierte Handys – ein riesiger, ungebogener Schatz an Rohstoffen. Bis zum Jahr 2017 wird der globale Elektroschrott auf über 65 Millionen Tonnen anwachsen. Exportiert werden die Alt-Geräte vor allem in Länder des globalen Südens. In Entwicklungsländern zerlegen die Ärmsten der Armen – oft Kinder und Jugendliche – den Elektroschrott ohne Sicherheitsvorkehrungen oder Wissen um die giftigen Substanzen. Zwar gibt es erste Rücknahmeprogramme für Elektrogeräte in manchen Industrieländern, doch erfassen die nur Bruchteile des explodierenden Verbrauchs. Allein von 2014 bis 2015 stiegen die Smartphone-Verkäufe von 1,24 Milliarden Geräten auf 1,42 Milliarden. Immer schneller gelten Geräte als veraltet und sollen ersetzt werden.

5. Reparatur statt Neukauf

Nach einer Greenpeace-Umfrage vom August 2016 kritisieren zwei Drittel der in Deutschland repräsentativ Befragten, dass Smartphone-Hersteller zu viele neue Modelle auf den Markt bringen. Daraus resultiert das Gefühl: Ich kann mich auf die Qualität meines Gerätes nicht verlassen und bin technisch nicht auf der Höhe der Zeit. Die aktuelle



Heute lassen sich Handys oft nur unzureichend reparieren. Gleich ein Neues kaufen, kurbelt zwar die Wirtschaft an. Doch für die Umwelt ist das Gift.

durchschnittliche Nutzungsdauer für ein neues Smartphone beträgt nur rund zwei Jahre, für Android-Phones liegt sie bei unter einem Jahr. Drei von fünf Befragten wünschen sich, dass Mobiltelefone länger halten und leichter reparierbar sind. Greenpeace-Gruppen bieten daher Repair-Cafés für Smartphones in einigen deutschen Städten an.

6. Echter Glanz statt schöner Schein!

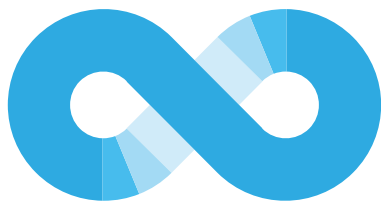
Nachhaltiger Konsum ist das Gebot der Stunde! Bei Lebensmitteln und Textilien funktioniert der Trend zu Bio und Fairtrade. Die Textilbranche macht gerade vor, dass auch giftfrei und ressourcenschonend produziert werden kann: Mittlerweile haben sich im Rahmen der Detox-Kampagne von Greenpeace die größten Modemarken verpflichtet, bis zum Jahr 2020 gefährliche Chemikalien aus der Produktion zu verbannen. Nächstes Ziel der Detox-Kampagne ist

nun eine Umstellung der Produktion elektronischer Geräte. Die Elektronik-Industrie spielt eine entscheidende Rolle, um die Energiewende voranzubringen, für eine giftfreie Zukunft zu sorgen und damit die Gesundheit ihrer Arbeiter und Angestellten zu schützen und die Verschmutzung der Umwelt zu verringern. Verbraucher werden sich in Zukunft jenen Marken zuwenden, die Smartphones verkaufen, hinter deren schönem Schimmer sich nicht Menschenrechtsverletzungen und Umweltverschmutzung verbergen. Diese Hersteller könnten Vorreiter für die Entwicklung nachhaltiger Geschäftsmodelle und eines weitreichenden sozialen Paradigmenwechsels sein. Der Sektor hat Zugang zu Milliarden von Menschen und Unmengen von Informationen und Daten zur Hand. Er besitzt die Möglichkeit, Informationen optimal und im positiven Sinne zum Wohl der Allgemeinheit zu nutzen.

Greenpeace fordert:

- ▶ Die Elektronik-Branche muss sich verpflichten, den Einsatz giftiger Chemikalien zu minimieren und sauberen Strom zu verwenden.
- ▶ Elektronik-Geräte müssen auf eine längere Haltbarkeit hin produziert werden und reparierbar sein, einzelne Komponenten müssen ersetzbar sein.
- ▶ Elektronische Geräte müssen so designed werden, dass wertvolle Metalle und Seltene Erden, aber auch Plastik und andere Materialien zurückgewonnen werden können.

Greenpeace fordert die Elektronik-Branche heraus: Ziel der unabhängigen Umweltschutzorganisation ist die Etablierung eines geschlossenen industriellen Kreislaufsystems für Herstellung und Recycling. Frei von Schadstoffen, dafür mit erneuerbaren Energien.



Was muss passieren?
Die Zeit ist reif für Grüne Elektronik!

➔ Kein Geld von Industrie und Staat

Greenpeace ist international, überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Mit gewaltfreien Aktionen kämpft Greenpeace für den Schutz der Lebensgrundlagen. Rund 580.000 Fördermitglieder in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt.

Impressum

Greenpeace e.V., Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg, Tel. 040/3 06 18-0, FAX 040/3 06 18-100, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de **Politische Vertretung** Berlin Marienstraße 19-20, 10117 Berlin, Tel. 030/30 88 99-0 **V.i.S.d.P.** Manfred Santen **Redaktion** Ortrun Sadik **Produktion** Birgit Matyssek **Fotos** Titel: Fred Dott, S. 2: Fred Dott, S. 3: Robert Meyers (links unten), Shutterstock (rechts), S. 4: Ricardo Padilla Roman, alle © Greenpeace **Gestaltung** Klasse 3b **Druck** Druckerei Zollenspieker, Zollenspieker Hauptdeich 54, 21037 Hamburg **Auflage** 10.000 Exemplare

Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um eine Spende:

GLS Bank, BLZ 430 60967, KTO 33401, IBAN DE49 4306 0967 0000 0334 01, BIC GENODEM1GLS

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Greenpeace e.V.
Hongkongstraße 10
20457 Hamburg
mail@greenpeace.de
www.greenpeace.de